Der

Königssee.

In Volkspoesie beschrieben

von

H. K. Brandstätter.

Salzburg, gedruckt mit Zaunrith'schen Schriften.

[1817]

— — — Non ego te meis
Chartis inornatum silebo; etc.

Horat.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

Universität München Bibliothek

Der Königssee.

In den Hochgebirgen jenes Gaues,
Wo der Hirt um Heerdensegen sich bemüht;
An dem Fuß' des Watzmanns, dessen Wolkenhöhen,
Von der Sonne Strahlen früh und spät geglüht,
Fernehin auf Austriens und Baierns Fluren sehen,
Liegt ein stilles Alpenthal, ein rauhes.

Eines Sees fischbewohnte Wogen
Sind in seiner Tiefe länglicht hingezogen.
Häupter, welche Diademe schmücken,
Haben öfters schon dem stillen Rücken
Sich im Kahne vielgenießend anvertraut,
Und mit Lust des Umfangs Feeenwelt geschaut.
Diesen, die ihn zu bewundern kamen,
Nicht der Größe, danket er des Titels Ehre;
Ihnen schuldet er den hohen Namen —
Also scheint's — und nicht dem Ohngefähre!

Einmal nur um seine Achs' vollendet
Der Minutenzeiger seine Stundenreise,
Und die Bahn vom offnen Städtchen Berchtesgaden,

Oft durch Schatten führend und im freundlichen Geleiſe,
Dort und da vorbey bey ländlichreinen Gaden,
Hin zum Ufer habet ihr geendet.
Ueberraſchet ſteht ihr an des Waldes lichtem Ende,
Wo auf ſanfter Matte nah' am See gelegen
Einſam eine Wohnung ruht, und euch entgegen
Schifferſitte kommt, zu dienen um geringe Spende.
Biedre Männer, ruderkundig nicht allein,
Kundig auch der Wetterdücke, laden
Hoh' und Nieder' in das kühne Fahrgepälk hinein,
Und ſie ſtoſſen, euch zu ſichern vor Gefahr und Schaden,
Wolken ſichtend ab vom feſten Land,
Mit der Wellen Furche wie mit der des Felds bekannt.
Schiffet glücklich! - -

Einer Bucht nur gleicht der Vordertheil,
Von dem großen Becken durch ein Vorgebirg getrennt,
Das empor sich brüstet hoch und steil;
Das man, mahlend mit dem Wort, die Rainwand nennt.
Dunkel liegt der Wasserspiegel da vor euch,
Und was ihn umgibt, ist wild, und doch an Schönheit reich.
In der vollen schweizerischen Runde,
Unaussprechlich selbst dem reichsten Munde,
Geht mit jedem Ruderschlage eine Sicht verloren,
Und mit jedem wird die neue euch dafür geboren!
Die mit Lust verschlingenden und irren Blicke
Reizt ein holdes Eiland*) bald auf sich zurücke;

*) Die kleine Insel, Christlieger.

Denn auf seinem Schoß',
Freundlicher als groß,
Spricht die Andacht und die Wirthlichkeit
Die Seefahrer an, und sie empfängt nicht bloß
Ruhiges und sanftes Moos,
Sitze stehen auch zum Tisch' bereit.
Dieser Vorgeschmack ermahnet leise,
Nicht zu lang bey einer Lust zu weilen:
Die Begierde wächst; zur fernern Reise
Schreiten sie, zur größern Lust zu eilen.

Nach und nach gewöhnen's Fremde, ohne Grauen
In den Abgrund, welcher tiefer flieht, zu schauen:
Denn noch länger seht ihr, schon entfernt vom Strand,

Schielen noch im Grund den scheinbar regen Sand;
Schwanken seht ihr noch das hohe Wasserkraut,
Das, dem Schlamm entkeimend, euch beweist,
Wie die Erde unter Fluthen selber sich bebaut.
Aber ganz versunken ist die Tiefe,
Undurchschaulich gleißt
Die bewegte Spiegelfläche nur,
Und des Weges schaumgedupfte Spur,
Wo vom Kahne weg der Strahl sich hat getheilt,
Und zum Ufer auseinander laufend eilt;
Schwebt ihr an der Vorgebirge blinden Klippen
Nun vorbey, die wie Korallenriffe,
Kaum gesehen, täuschend auf und nieder wippen.

Traun, des See's Anwohner kühn ist er!
Er vertraut sich ohne Schwimmorgan
In der ausgehohlten Eiche
Leicht aufbrausenden und starken Elementen an,
Und wie Enten auf vertrautem Teiche,
Wandelt er im Baum'*) willkürlich hin und her!

Bald gelangt ihr zu der Enge,
Wo der Falkenstein**) die Bucht vom See geschieden,

---

*) Im sogenannten Einbaum, der wirklich ein aus einem Baume gehauener Nachen ist, und an den ersten Schiffer erinnert.

**) Ihm gegenüber krümmt sich der Ehebogen.

Wo bey tiefer Ruh' des Himmels das Gedränge
Sanfter Zephyre nicht gänzlich wird vermieden:
Denn ihr Daseyn thun sie euch zu jeder Stund'
Hier im leicht gekräuselten Gewässer kund.
Aufs verschwindende Christlieger sieht
Hier der Blick noch, eh' es ihm entflieht.

Um die Felsenecke nun hinumgewunden —
Welch ein Blick! wo habt ihr je den ähnlichen gefunden,
Den so hehren und zugleich so wilden,
Ihr, die ihr den Griffel in der Hand
In Helvetiens und in Hesperiens Gefilden
Die Natur in ihren großen Zügen

Zu bewundern wallet? Sagt! empfand
Euer Herz dasselbe, was es hier empfindet,
Wo die Wildniß da ist, zu vergnügen,
Wo das Aug den Reiz mit Grauen so verschwistert findet?
Ringsum steht es da, der Vorzeit Felsgemäuer;
Stehn sie da, der Allmacht hohe Zeugen,
Und an ihren Wänden, wie an Säulen,
Spricht die Schöpfung, füllend mit der Andacht Feuer:
„Nur bewundernd sollst du hier verweilen,
„Und anbethend soll dein Geist sich beugen!“

Hoch und senkrecht steigt sie rechter Hand,
Von des Wetters Unbild abgeschunden,

Die gebrannte*) düstre Felsenwand;
Pflanzenleben ist an ihr verschwunden,
Und ein unlandbares Ufer ist
Sie, die westlich hin wohl eine Viertelstunde mißt.
Dort und da aus kaum bemerkter Kluft
Hängt verkrüppelt nur ein Ranken in der Luft.
Doch auf dem bewachsnen wolkennahen Rücken
Scheint die Tanne zwergenmieder sich zu bücken.
Aus der halben Höhe fällt in jenen Tagen,
Wo die Klüfte Regen eingesogen,
Das Gewässer. Wakre Steiger dürfen's wagen

*) Sie heißt seit einem Waldbrande (1767) die gebrannte Wand.

Da hinauf zu klimmen, und — ihr glaubt es kaum —
Ihrem Wunsch' genügt daselbst der Raum.
In des Berges Eingeweide lebt Gebrülle,
Und des Pöbels Phantasie, zu leicht betrogen,
Schuf daraus — so heißt sie noch — die Teufelsmühle.
Nachbarlich, mit düsterer Waldung prangend,
Taucht der Eichenkopf den breiten Fuß
In den See, und macht zusammenhangend
Mit des Watzmanns Fuß' zur rechten Hand
Bis zum zungenart'gen Halbeiland
In der Berge Reihe den Beschluß.

Auch zur Linken grünet das Gestade
An Abhängen streckenweise nur,

Und nur dort und da zum ſteilen Pfade
Trat der kühne Fuß die leichte Spur:
Aber freundlicher ſind hier die Höhen,
Wo bey düſtern ſchlanken Fichten
Wechſelnd auch der fröhlichen und lichten
Buchen Laubenwipfel wehen;
Wo den Rücken dort und da mit ſanftem Grün
Fette Alpenkräuter lachend überziehn.
Nur die unwirthſamen Häupter ragen
Ueber's Pflanzenleben nackt empor,
Und nur felsvertraute Gemſen wagen
An den ſchrofen Kanten ſich hervor;
Kleinen Punkten nur, die leben, keinen Thieren
Gleichen ſie, die in die Wolken ſich verlieren.

Aus der Alpenglocken Ton' entscheidet
Euer Ohr, daß Vieh nicht ferne weidet,
Und den Hirten, den das Aug nicht sieht,
Ihn verräth sein helles Alpenlied.

Für die Gäste, welche wißbegierig kommen,
Sind der Berge Nahmen kurz hier aufgenommen:

Gegen Osten an den nassen*) Palfen reiht
Sich der Büchsenkopf, für einen Kopf zu breit;

---

*) Gleich nach dem Ehebogen und dem Königsbach.

Reutel und Warteck, die man für's Letzte hält,
Sind nur scheinbar an das Ende hingestellt:
Denn nach ihnen dämmert noch ein Thal
Bis zur Sagareckerwand, die kahl
In dem Hintergrund das ganze Gau verschließt,
Und die Nachbarin der Himmelssphären ist.
Nun noch ist's vergönnt, auf Freythofzink zu sehen;
Später wird's den Blicken gänzlich untergehen,
Während sie, die Stuhlwand, wo der Aar nur nistet,
Deutlich noch gesehn und himmelan sich brüstet.

Mitten im Gebiete dieser Riesen,
Die gen alle Winde sich erheben,

Iſt dem See das Recht zu ſpiegeln angewieſen,
Läßt der Boreas ſein Antlitz ſtill und eben;
Trinkt das hochgeſchloſſne Thal
Sonne! deinen frohen Strahl:
Deinen Glanz, ihn gibt der Abgrund flammend wieder,
Der in ſanften Schwebungen ſich regt;
Zu dem Himmel ſpäht das Aug' hier ſtaunend nieder,
Das ſich ſonſt, ihn zu bewundern, aufbewegt;
Zu den Antipoden fliegt die rege Phantaſie,
Nahrung findend in dem täuſchenden Gebilde,
Und die wahrhaft ſie umgebenden Gefilde
Sieht ſie mit der Unterwelt in Harmonie.
Dieſer Spiegel, den die Ruh' ſo flach geſchliffen,
Daß die Kunſt nie Aehnliches erlernt,

Und wo kürzlich noch des Himmels Blau geschielt,
Zeigt nicht mehr der Gegend zaubernd Ebenbild,
Und entflohen ist ihr holder Widerschein;
Hat des Wind's Unbändigkeit hinein
In das schöne Wogenglas gegriffen,
Hat sein Ungestüm die Ruh' entfernt.
Aber drohen Stürme hier zu walten,
Drohen sie den Schwung des Fittichs zu entfalten;
O dann flieht der Schiffer selbst die Bahn,
Böthet ihr ihm gleich des Goldes an!
Denn nur selten kann der Sturmergriffne landen,
Der der Wolken Deutung nicht verstanden;
Ist er einmal mitten auf der Fahrt,
Wo der Fels ungastlich ihm entgegen starrt.

Doch hinweg mit dieſem finſtern Bilde,
Das die Pflicht zu warnen nur erlaubte!
Schifft ihr doch nur, wenn des Oſtens Milde
Heiter lächelt über eurem Haupte.

Waſſerfälle dort und da beleben, —
Gleich als hätt' ein Mahler ſie gewählt,
Um dem Bilde höhern Reiz zu geben, —
Dieſes Thales Schweigen. Nirgends zählt
Der Najaden quellenvolle Hand
Weniger die Zierden, die ſie ſpendet,
Als in dieſem bergbeſäten Land.

Aus dem Hafen in den See gewendet,
Seht ihr schon zur Linken eine Quelle:
Flatternd wie ein Band mit Silberhelle,
An des Berges Kuppe ausgegossen
Fällt der Königsbach in's steile Thal,
Stufenweis' in Regenstaub zerstossen,
Stufenweis' ein sonndurchglühter Strahl;
Hier ein Silberschleyer breit entfaltet,
Dort in schlanke Säulen umgestaltet.
Oft verlangt des Wallers froher Blick
Noch zu diesem Felsenschmuck zurück,
Während taktisch ihn der Ruderschlag entfernt;
Während er mit neu erwachtem Sehnen,
Aendernd seinen Stand, auch neue Scenen,

Neue Waſſerfälle unterſcheiden lernt.
Eigenſinnig ſtürzen ſich die Wogen,
Schleichend hier in trägen Krümmungen;
Pfeilgerade dort, und da im Bogen
Rauſchen ſie ins Thal die mächtigen.
Jedem gab die wechſelnde Natur
Reiz und Zauber eigenthümlich hin;
Jeder Künſtler, der den See befuhr,
Huldigte erſtaunt der Meiſterinn,
Die ſo groß und mannigfaltig webt,
Und den Schöpfer auszuſprechen lebt.
Doch weit mehr wird die Erzählung frommen,
Wenn wir dieſen Bildern näher kommen;

Wenn das Ohr betäubt ihr Toſen hört,
Wenn kein andres Bild die Augenweide ſtört.

Länger halten nun die Ruder inne,
Denn es ruft der Steurer den Geſellen,
Den zur Arbeit tüchtigen und ſchnellen:
„Hier auf ungepeitſchten Wogen rinne
„Still das Schiff! denn zur gebrannten Wand
„Rufend, ſingend hingewandt,
„Spricht der ſchönſte Wiederhall,
„Knallt er achtmahl nach der Knall!“
Und nun jubelt eines Jünglings Kehle;
Es belebt das Horn des Künſtlers Lunge;
Knallluft wird entbunden aus dem Rohr:

Univ. Bibl. München

Und nun hat euch jeder Felsen eine Seele,
Jeder Thaleswinkel eine Zunge;
Jeder Schlund ist, euch zu hören, Ohr.

Bald erinnert eine Marmorschrift
Gegen Ost, durch Witterung zerätzet,
Daß man auf des Weges Hälfte schifft;
(Doch nur bis zum Schlosse hin geschätzet:)
Wo die Sage die verschluckten Wogen
Durch den Göll*) in's Gau der Salzach**) leitet,

---

*) Ein Berg zwischen Berchtesgaden und Golling.

**) Der Hauptfluß im Lande Salzburg. (Es versteht sich, daß

Und daſelbſt zerſtübt zum Regenbogen,
Und als Schleyer*) über Wände breitet.

Hin zum Keſſel ſich bewegend
Naht der Kahn nun jener Gegend,
Wo im Vordergrunde einer Kluft
Eines Gärtchens Hag zur ſichern Landung ruft.

---

dieſe und ähnliche Anmerkungen für Fremdlinge geſchrieben ſind.)

*) Der Schwarzenbach unweit Kuchl, einer der ſchönſten Waſſerfälle.

Eine Hand, gelenkt durch das Gefühl
Nützlich froher Abgeschiedenheit,
Und ein Geist, der ferne vom Gewühl
Ungestümmer Wünsche, sich zu bilden freut,
Freute sich, auch hier das Wilde zu verschönen,
Und gesellte zum Geräusche der Najaden
Das Vergnügen auf gebahnten Pfaden;
Pflanzte noch Anachoretensitze hin zu Laub und Ranken,
Und vergönnt den Laien und Kamönen
Hier die ungestörte Ruhe der Gedanken.

Da verräth ein Born*) sich deinem Aug' und Ohr':
Hin und wieder durch's Gehäg geschlungen
Ruft ein kühner Pfad zur Höh' empor,
Ruft, durch Erz dem Felsen abgezwungen,
Dich hinein in's Innere der Schlucht,
Wo kein grasend Thier mehr seine Nahrung sucht.
Stöhnend dringt aus moosumwachs'ner Kluft
Hier der Kesselbach, und wirft sich sprühend
Hin von Fels zu Fels. Gewitterluft
Stürmt umher, wenn gleich die Sonnenwende glühend

*) Born bedeutet eine mächtige Quelle.

Aus dem wolkenlosen Aether scheint,
Und der Sirius des Schnitters Wangen bräunt.

Gerne möchtet ihr dahier noch länger bleiben,
Und am Herd und in der Hütte
Nach der Patriarchen Sitte
Schwärmerisch noch eine kurze Wirthschaft treiben:
Aber wie das Aug im reichen Bildersaal
Ungesättigt, im Vorübergehen
Nur genießt; so kann es in des Sees Thal
Eilend nur die Wunder Gottes sehen:
Denn des langen Sommertages Stunden
Sind hier schnell im frohen Schau'n entschwunden,

Und, um wieder abzustossen von dem Land,
Hat der Schiffer schon das Ruder in der Hand.

Auf der niedern Matte, wachsend aus den Wogen,
schwebt
Eurem Blick das Kirchlein näher, einfach aufgebaut;
Das des fernen Pilgers Frömmigkeit belebt,
Wo er die Gelübde dem Altar vertraut.*)
Neben seinem Giebel, ländlich anzusehen
Sehet ihr ein angenehmes Schlößchen stehen:

---

*) St. Bartholomäus war und ist noch ein Wallfahrtsort.

Ueber seine ungeschmückten Zinnen
Ragen fern', zum Hintergrunde weichend,
Eines Felsen*) Kanten, einer Feste gleichend.
Was die Netze von dem See gewinnen,
Was davon geschrieben euch das Wort gewährt,**)
Das bereitet willig euch des Schloßes Herd
Zum einfachen frohen Mahle
Im bescheidnen Fürstensaale.

---

*) Das Felsentrum Burgstall.

**) Die Besuche sind häufiger geworden; der Reichthum des See's mußte geschont werden, und machte daher schon lange einen Erlaubnißschein von Berchtesgaden zum Genuße dieses Leckerbissens nothwendig.

Der geſchätzte Edelfiſch,
Den Linné als Sälmling hat gekannt,
Wird, kommt er geräuchert auf den Tiſch,
Hier vom Volk Schwarzreiter nur genannt,
Und in marmornen Behältern ſchwimmt
Der gefangne, für den Gaſt beſtimmt.
Die Portraite von den Fiſchen, von den Thieren,
Die der Weidmann nach den Endten ſchätzt,
Seht ihr auch des Schloßes Wände zieren,
Und ſie nennen euch das Jahr, das ſie gehetzt.

Auf das schattendüstre Seitenthal,*)
Wo des Eisbachs Quellen rauschen und versiegen,
Falle, bald belohnt, des muntern Gehers Wahl!
Abgestürzte Felsentrümmer liegen
Rings umher, vom Watzmann losgetrennt,
Den ihr nahe sehend kaum erkennt:
Also hindert er durch seines Umfangs Größe,
Die sich wölbend steil zur Tiefe neigt,
Aufzuschau'n zur Doppelhauptes Blöße,
Die das Maaß der Blicke übersteigt.

---

*) Der Eiswinkel.

Schaudernd werdet ihr die Schwindelhöhen,
Die der Gemſenjäger zu erklettern wagt,
Im Umkreiſe des Koloſſes ſehen,
Wo der treue Hund zu folgen ſelbſt verzagt:
An den Wänden, abgeglättet durch die Zeit,
Sind nur feuchte Wolken ſein Geleit.
Nah' am Fuß des Watzmanns, über einen Schlund
In dem dämm'rungſchweren Hintergrund,
Wo des Winters Hauch beynahe ewig weht,
Und den Sonnenſtrahlen kämpfend widerſteht,

Hat die Vorzeit einen Gletscher*) auferzogen.
Auf ihn stürzend hat der Wogen Kraft ihn aufgespündet,
Und in seinem Leibe Säulen sich und Bogen
Aus dem Eiskrystalle zum Gewölb gründet.
Diese Hallen an der Frauenvollen Stelle
Nennt der fromme Sinn, vergleichend, Eiskapelle.

---

*) Aus den örtlichen Verhältnissen erklärt es sich leicht, wie in einer Höhe von 2000 Fuß über der Meeresfläche hier schon ein Gletscher entstehen konnte.

Auf des wilden Thals gekrümmtem Pfade
Wandelt ihr nun wieder zu dem Schlößchen hin,
Wo der Nachen, schwebend am Gestade,
Wieder euch empfängt, und zu dem Grün
Der nicht fernen Alpe Sallet bringt.
Schon von ferne, auf dem fetten Rasen
Seht ihr schwer beleibte Rinder grasen,
Die kein Pferch beläſtigend umringt;
Kühne Böcke messen dort auf schmalem Felsen
Sich im Kampfe noch mit hochgestreckten Hälsen.
Immer noch aus hohem Eimer geußt
Die Najade neuen Schmuck ins Gau:
Schreiend fällt mit wasserreicher Wucht
Rechts der Schrainbach nieder in die Bucht,

Und zur Linken ſchüttet und zerreißt
Sie den Quell in Strahlen und in Thau.*)

O bemühet euch hinauf zum Ende
Jener Alpe, hin zum Felsgewände!
Staunend ſeht ihr in des Sommers Mitte
Manchmal noch, unfern der Alpenhütte,
Des ſchon längſt entwichnen Winters Kleid,
Und daneben noch in ſeinen Tritten,
Lieblich wirkend, ſcharf oft abgeſchnitten,
Des beblümten Lenzes jugendlich Geſchmeid.

---

*) Der Waſſerfall an der Kaunerwand.

Kurz verweilen freylich hier die Horen,
Die der Zephyre Gefolg' umschwebt,
Und zur Saat wird keine Scholle hier erkoren,
Wo man nur vom Korne ferner Hufen lebt.
Wenn der Bock, aus dessen Horn des Künstlers Fleiß
Manchen Schmuck hervorzubringen weiß,
Im Kalender uns den Winter deutet;
Sinkt der Sonne nebelrother Strahl —
Dampfet des Mittages Imbiß schon bereitet —
Erst in's felseneingeschlossne Thal.
Dennoch liebt der Eingeborne seine Berge
Nach Gesetzen, die kein Zufall gab;
Wünscht sich keines Quitothals Herberge,
Liebt sie von der Wiege bis zum Grab.

„Ueber dieſe ſchrofen Berge hier
„Wagt ſich nur das ſchwingenfrohe Thier:“
Ruft da mancher Fremdling aus. Doch er vernimmt
Mit Erſtaunen, daß der Menſch ſie noch erklimmt;
Daß er hier noch ſchreitet auf und nieder,
Drückt auch ſchwere Laſt die kühnen Glieder.

Ueber Alpenkräuter, die der Eingeweihte ſchätzt,
Hin durch Bergzerwürfniß, das des Mahlers Sinn ergötzt,
Dringt noch vor, und ſchaut ihn in der Näh',
Den, des Meiſterpinſels werthen, Oberſee!
Manches Wunderbare, manches ſchöne Wilde,
Das den Königsſee im Großen ſchmückt,

Seht ihr wieder hier, doch im verjüngten Bilde,
Und durch neue Formen seyd ihr neu entzückt!
Ringsumher und drohend starrt da Wand an Wand empor:
Aus dem Hintergrunde rauscht der Röthsbachfall hervor,
Aus der Wolkenhöhe fliegend
Und im Marmorbeet versiegend:
Zauberisch erhöht und dunkel
Von dem Nadelholz' im Bogen
Einsam, mahlerisch umzogen,
Grünt die Alpenmatt' Fischunkel.

Eh' die Schatten Thäler überziehen;
Wenn noch von der Abendsonne Gold

Nur der Berge Spitzen hell erglühen,
Und ihr endlich heimwärts steuern wollt:
O so rath' ich — wie der Freund den Freunden — wählet,
Aussicht liebend, gegen Westen dann die Fahrt!
Was des Ostens Berge früh verhehlet,
Blieb hier eurer Lust zu schauen aufbewahrt.
Zwar in keine weite Ferne reicht
Immer noch der sichtenreiche Blick;
Aber dieß verbürgt die Deutlichkeit dem Bilde:
Hier ersteht ein Berg, ein andrer weicht
Sinkend wieder in der Grupp' zurück,
Und stets neuer Wechsel herrscht im Berggefilde.

Aber — selber kommt, die Schöpfung hier zu schauen!
Was Gefühl und Aug umfassen kann,
Keiner wird's dem Wort' und Pinsel ganz vertrauen;
Selber nah't und wandelt diese Bahn!

Jener großen zaubervollen Scenen,
Welche die Natur nur dir allein gewährt,
Seltnes Gau! der will ich noch erwähnen
Für den Fremdling, der den Königssee befährt:

Wenn das Gau, von hoher Gäste Gunst entzückt,
Vor denselben huldigend sich bückt;

Sammelt es die Wogen hinter jenen Schleußen,
Die den Schrainbach und den Königsbach
In Behältern anzuschwellen heißen,
Und mit donnerähnlichem Gekrach
Stürzen — werden jene Widerstände aufgezogen —
Mit dem eingetrifteten Gehölz die Wogen
Wie aus Wolken in das strudelnde Gewässer nieder,
Und betäubend, spät verloren, hallt der Donner wieder.

Unbeflügelt fliegen aus der Höh'
Müssen hier die Hirschen in den See,
Daß sie schwimmend Jägern zum Vergnügen,
Unausweichlichem Geschoß' erliegen.

Wollt ihr in der sternevollen Nacht
Schauerlich entzückt des Vollmonds Pracht
Ober eurem Haupt und unter'm Fusse sehen;
O so müßt ihr hier im ruderstillen Nachen
Auf des Seees ungeregtem Spiegel stehen,
Wo zum Schauspiel Berge die Kulissen machen!
Langsam eile nur der Ruderschlag
Den vertrauten Hafen zu erreichen,
Und es wird nach kaum verblichnem Tag
Ueber das Gebirg der Vollmond schleichen:
Habt ihr anders reisend einen Tag gewählt,
Wo er schon der Abenddämm'rung sich vermählt.
Ahnungen, dem frommen Geist gegeben,
Zittern durch das Herz, das die Natur erbaut,

Und ein heiliges und sanftes Beben,
Weil ihr hier in zwey gestirnte Himmel schaut:
Und von süssem Staunen übergossen
Blickt ihr nach des Umfangs Alpenhöh';
Milder noch als von der Sonn' umflossen,
Schimmert er, der monderhellte See.
Lullend' unterbricht des Abends Schweigen
Nun des frohen Hirten Querschallmey:
Seine Melodie ist, wie sein Reigen,
Reich an Leben, arm an Künsteley.
Ihm entgegen, froh auf hohen Matten,
Grüßt der schönsten Rinder Melkerinn,
Nach des Tages Müh', des Abends Schatten;
Singt, im Buchzerliede Meisterinn.

Welche Wonne! so im leichten Kahn,
Rings von Gottes Allmacht ernst umgeben,
Und mittheilend auf der Silberbahn
In der Freundschaft Harmonie zu schweben!

Steht nun fest; es prallt der Kahn ans Land!
Ehrt das Angedenken an die Freuden,
Die die Liebe zur Natur hier fand!
Nehmt es mit! die Fordrung ist bescheiden!